

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunftsleger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 212.

Mittwoch den 9. September.

1896.

Die Kaiserfeste in Schlesien.

Die Festvorstellung im Theater zu Breslau, dessen ganzer Raum mit mit Akten durchflochtenen Seidenlaubgewinden reich geschmückt war, nahm am Sonntag Abend einen äußerst glänzenden Verlauf. Den ersten Rang füllten die Damen des hohen Adels, das Parquet nahmen Offiziere, höhere Beamte und die Herren des schlesischen Adels ein, alle übrigen Ränge waren von einem sehr gewählten Publikum besetzt. Alle Damen waren in glänzender Toilette mit reichem Juwelen Schmuck erschienen. Als die Kaiserpaare um 8 1/2 Uhr die königlicheloge betraten, wurden sie mit einem dreifachen Lufsch des Orchesters empfangen und vom Publikum auf das lebhafteste begrüßt, gegen welches sie sich neigten. Der deutsche Kaiser sowie die Prinzen Albrecht, Heinrich und Friedrich Leopold trugen russische Uniformen, während Kaiser Nikolaus die Uniform seines westfälischen Husarenregiments angelegt hatte. Beide Kaiserinnen waren in herrlichen Seidenroben, geschmückt mit kostbaren Diademen und Brillantencolliers erschienen. Die Vorstellung begann mit dem zweiten Akte der Wagner'schen Oper „Der fliegende Holländer“, nach dessen vorzüglicher Darstellung die Herrschaften im Foyer den Theatereinnehmern und Cercle hielten. Darauf wurde als zweites Stück der Oper „Militärromm“ mit gleicher Vollendung wie das erste Stück gespielt. Die Herrscherpaare wohnten der Vorstellung bis zum Schluß bei. Der deutsche Kaiser unterließ sich mehrfach mit dem Oberpräsidenten Fürsten von Bodelschwingh während des ganzen Verlaufes der Vorstellung herrliche im Publikum die gehobenste Festimmung, die sich zu einer Kundgebung steigerte und in ein dreifaches Brausendes Hurrah ausklang, als sich die Kaiserpaare zum Fortgang erhoben und sich abermals mehrfach gegen das Publikum neigten. Als sich beide Kaiserpaare nach beendeter Vorstellung nach dem königlichen Schlosse bezogen, nach dem Landeshaufe zurückbegeben, wurden sie auf dem ganzen Wege von den trotz des Regens dicht gedrängt stehenden Volksmassen auf das lebhafteste begrüßt.

Wie der Breslauer Correspondent des „V. L.“ hört, verließ das deutsche Kaiserpaar nach der Familientafel im Ständehaufe mit dem Zarenpaare eine volle Stunde allein. Der Kaiser war bei der Tafel voll heiterster Laune und voll Aufmerksamkeit für seine hohen Gäste.

Am Montag früh holten der Kaiser und die Kaiserin das russische Kaiserpaar im Landeshaufe ab und fuhren dann die Herrscherpaare nach dem Bahnhof. Punkt 8 Uhr setzte sich der Zug nach Görlitz in Bewegung.

Auf dem Görlitzer Bahnhof hielt Oberbürgermeister Büchtemann eine kurze Begrüßungsansprache, auf welche Kaiser Wilhelm erwiderte, er freute sich die schöne Stadt Görlitz wiederzusehen. Hierauf erfolgte unter Eskorte der 1. Eskadron des Leib-Husarenregiments Nr. 2 unter dem Gelände der Glocken sämtlicher Kirchen durch die reichgeschmückte Via triumphalis die Fahrt nach dem Woyser Paradeselde. An der Straße bildeten die Kriegervereine, Corporationen und Schulen Spalier; eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden und begrüßte die Herrscherpaare mit brausendem Hurrah. Kaiser Wilhelm trug die Uniform seiner schlesischen Leibkürassiere, Kaiser Nikolaus die Uniform seines Husarenregiments. Die Kaiserin Auguste Victoria hatte ein grünseidendes, gelblichweißes Kleid angelegt, Kaiserin Alexandra erschien in blauer Seide. Im ersten Wagen fuhren die beiden Kaiser, im zweiten Wagen die beiden Kaiserinnen.

Die Parade verlief glänzend. Kurz nach 11 Uhr erschienen der deutsche und russische Kaiser auf dem Paradeselde zu Wagen, flogen in Reih und Glied und ritten sodann die Fronten der Truppen ab. Die Kaiserinnen folgten in sechs-

spännigen Wagen. Bei dem sich hieran anschließenden Vorbeimarsch führte Kaiser Wilhelm das Grenadier-Regiment König Wilhelm I. und das Leib-Kürassier-Regiment dem Kaiser Nikolaus vor, während dieser an der Spitze des Ulanen-Regiments Kaiser Alexander III. vor Kaiser Wilhelm befürte. Der erste Vorbeimarsch der Kavallerie und der Artillerie erfolgte im Trabe; der zweite Vorbeimarsch geschah von der Kavallerie und der Artillerie im Galopp. Kaiser Wilhelm führte die oben genannten beiden Regimenter dem Kaiser Alexander nochmals vor. Als beide Monarchen sich an die Spitze ihrer Regimenter setzten, brach das zahlreiche Publikum in stürmischen Jubel und dreifache Hurrahs aus. Hierauf hielt Kaiser Wilhelm die Kritik ab und nahm Meldungen entgegen. Inzwischen formirte sich das Armeecorps nochmals in zwei Treffen in der Richtung der Albrechtsstraße. Beide Kaiser ritten nochmals die Fronten ab; die Kaiserinnen passirten nochmals im Wagen. Die Kapellen spielten die russische Hymne, die Truppen präsentirten. Kaiser Wilhelm und der Kaiser von Rußland lehrten vom Paradeselde an der Spitze der Fahnencompagne und Standarten-Eskadron um 2 1/2 Uhr nach der Stadt bis zu dem Ständehaufe zurück. Die Monarchen blieben vor dem Ständehaufe solange zu Pferde halten, bis die Fahnencompagne und die Standarten-Eskadron abgerückt waren, und begaben sich demnach in das Ständehaus.

Als die Kaiserin Auguste Victoria und die Kaiserin Alexandra sich vom Paradeselde nach der Stadt zurückbegeben, wurden dieselben an der Reichenbergerstraße, wo die Schulen Spalier gebildet hatten, von 30 Ehrentugfrauen unter Ueberreichung von Blumenkränzen begrüßt, wofür die Majestäten huldvoll dankten. Abends begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften ebenfalls nach dem Ständehaufe, woselbst die Mittagstafel stattfand.

Bei dem Paradediner saßen der Kaiser und die Kaiserin nebeneinander. Zur Linken der Kaiserin saß der Graf von Turin, rechts von dem Kaiser Prinz Ludwig von Bayern. Den Majestäten gegenüber saß der kommandirende General des 5. Armeecorps, General der Infanterie v. Seekt, zur Rechten des letzteren saß General-Oberst Graf v. Waldersee, zur Linken General der Infanterie v. Goltz. Nachdem der Braten gereicht war, brachte S. Maj. der Kaiser einen Trinkspruch auf das 5. Corps aus, wobei Allerhöchstdieselbe den eben stattgefundenen Besuch des russischen Kaisers besonders hervorhob. General der Infanterie v. Seekt dankte Sr. Majestät. Nach der Tafel folgte ein großer Popsenstreich.

Zu einer großartigen Kundgebung gestaltete sich die Abreise des Kaisers und der Kaiserin von Rußland, welche Montag Abend um 6 Uhr erfolgte. Auf dem Plage vor dem Bahnhofe war eine Ehrencompagne des 6. Grenadier-Regiments Graf Kleist von Hollendorf, sowie das Wahlfüßler Kadettencorps angestellt. Die ganze Einfahrtstraße war mit einem Militärscudron besetzt. Auf dem Bahnhofe fanden sich sämtliche hier anwesenden Fürstlichkeiten ein; dieselben versammelten sich in der Lichthalle. Kaiser Nikolaus fuhr mit dem Kaiser Wilhelm im ersten, die beiden Kaiserinnen im zweiten Wagen. Kaiser Wilhelm trug russische Uniform, Kaiser Nikolaus die Uniform seines Husaren-Regiments. In der Lichthalle verabschiedete sich Kaiser Nikolaus von den Fürstlichkeiten und höheren Offizieren. Nach dem Aufstiege durch den Tunnel zum Bahnhofsteig intonirte die Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 6 die russische Nationalhymne. Kaiser Nikolaus küßte die Kaiserin Auguste Victoria die Hand und dann die Wangen; in derselben Weise verabschiedete sich Kaiser Wilhelm von der Kaiserin Alexandra. Die beiden Kaiserinnen umarmten und küßten sich darauf in stichtlicher Bewegung. Auch die beiden Monarchen umarmten und küßten sich in überaus herzlichster Weise. Als der Zug sich in Bewegung setzte, winkten sich die

beiden Herrscherpaare Abschiedsgrüße zu. Bei der Rückfahrt des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Auguste Victoria nach dem Ständehaufe erschollen jubelnde Hurrahs seitens der Bevölkerung. Die Stadt ist festlich erleuchtet, die Schaufenster der größeren Geschäfte sind prachtvoll geschmückt.

Bei der Parade am Sonnabend ernannte der Kaiser seine Schwester, die Frau Erbprinzessin Charlotte, zum Chef des Grenadierregiments Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles. Nr. 11). Die Erbprinzessin nahm am Sonntag die Vorstellung des Offiziercorps entgegen. Die Prinzessin war zu Ehren gerückt. Sie trat dem „Tagebl.“ zufolge auf das Wohl des Regiments, Montag früh ritt die Erbprinzessin nach der Abreise des Kaisers an der Spitze der Fahnencompagne ihres Regiments an der Seite ihres Gatten in Uniform und Helm mit Federbusch nach dem Offiziercasino der „Eiser“, wo sie an dem Dejeuner des Offiziercorps theilnahm.

Bezüglich des Trinkspruchs, welchen Kaiser Nikolaus bei der Festtafel im Schlosse zu Breslau auf unser Kaiserpaar ausbrachte, ist eine sehr erfreuliche Richtigstellung nöthig. Der Trinkspruch wurde in französischer Sprache ausgedrückt und lautete, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, in deutscher Uebersetzung folgendermaßen:

„Ich danke Euer Majestät für die mir gemachten Worte und den Empfang, der mir in Breslau zu theil geworden ist. Ich kann versichern, daß ich von denselben traditionellen Gefühlen befeuert bin, wie Euer Majestät. Ich trinke auf die Gesundheit von Euer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin.“

Das „Bollschische Bureau“ hatte gestern gemeldet, daß der Jar gesagt habe, er sei von denselben traditionellen Gefühlen befeuert, wie sein Vater. Der Unterschied zwischen den beiden Lesarten ist ein sehr großer. Hätte der Tsar so, wie zuerst gemeldet, gelaute, so wäre das eine köhliche Reservation gewesen, jetzt ist der Tsar der Ausdruck warmherziger Eingabe und Zuneigung. Man wird die Worte des Jaren im ganzen Vaterlande mit Freude begrüßen.

Auch das zehn Monate alte Tochterchen des Zarenpaars war mit nach Breslau gekommen, aber nur auf drei Stunden. Der offiziöse Draht meldet: „Die Tochter des Kaisers und der Kaiserin von Rußland, Großfürstin Olga, ist nach dreistündigem Aufenthalt mittels Sonderzuges nach Kiel abgereist.“ Dort wurde sie am Sonnabend Abend von ihrer Tante, der Prinzessin Heinrich, vom Bahnhof abgeholt und nach dem Schlosse gebracht.

Im Anschluß hieran geben wir noch die folgende Meldung wieder: Kiel, 7. Sept. Anlässlich der Ankunft des russischen Kaiserpaars ist der Bahnhof bereits herrlich mit Gütclanden, deutschen und russischen Fahnen und Emblemen geschmückt, ebenso das Haupttelegraphenamt sowie die Schiffe im Hafen.

Ueber die politischen Folgen der Breslauer Kaiserzukunft ist nicht offiziös folgende von uns schon gestern telegraphisch mitgetheilte Nachricht verbreitet: Dem Vernehmen nach konsultirten die in Breslau zwischen den leitenden deutschen und russischen Staatsmännern stattgehabten Besprechungen von Neuem die völlige Uebereinkunft der selben sowohl bezüglich der Gesamtagung als auch hinsichtlich aller gegenwärtig schwebenden Fragen.

Im Anschluß hieran geben wir einige bemerkenswerthe russische Pressestimmen wieder. Der „Swet“ äußert, daß die auswärtigen Blätter die Kaiserentree mit Recht als das glücklichste Ereigniß bezeichnen, welches die allgemeine Zuversicht und die allgemeine Hoffnung auf Anstandsbarkeit des europäischen Friedens befähigt. Der offiziöse Petersburger

„Regierungsbote“ schreibt: „Der 5. September war für das deutsche Volk ebenso bedeutsam und denkwürdig sein, wie jene Augusttage es für die unter Habsburgs Szepter stehenden Völkern waren. Die Zusammenkunft in Breslau, der Hauptstadt Schlesiens, zwischen Ihren Majestäten dem Kaiser Nicolaus und der Kaiserin Alexandra Fedorowna mit dem deutschen Kaiserpaare wird im ganzen Reihe der Hohenzollern mit demselben Gefühl der Freude begrüßt werden, wie dieses vor 9 Tagen in Oesterreich-Ungarn gelegentlich der Begegnung der Herrscher in Wien der Fall war. Die Bande der Verwandtschaft, welche die kaiserliche Familie von Ausland mit derjenigen Deutschlands verbindet, werden in den Augen Europas ein besonderes Gewicht den Worten der Freundschaft geben, welche die Zusammenkunft auf deutschem Boden auszeichnet, abgesehen selbst von den politischen Beziehungen und von der Lage der internationalen Angelegenheiten. Die gleichzeitige Anwesenheit der beiden Souveräne in Breslau, welche sich beide den Interessen der allgemeinen Ruhe gewidmet haben, wird nicht verfehlen, ein neues willkommenes Band beizubringen als Gewährleistung für die Festigkeit und Unverletzlichkeit des Friedens, dieses höchsten Gutes der civilisirten Völker.“

Nach die „Nowaja“ führt aus, „Rußland und Deutschland seien an der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens gleichmäßig interessiert. Die Zusammenkunft in Breslau ergänze dies in Wien; beide gäben Zeugnis von einer bemerkenswerten Besserung der internationalen Lage in Europa.“

Auch die sonst je deutschfeindliche „Nowoje Wremja“ spricht die Ueberzeugung aus, daß in Berlin wie in Wien und ebenso in Petersburg wie in Paris der Wunsch nach einem festen, dauerhaften Frieden in Europa von Tag zu Tag mehr in den Vordergrund trete und sich bestärke. Die „Nowoje Wremja“ erhofft dann von dem Einvernehmen Rußlands mit den Dreihundmächten eine Zurückdrängung der politischen Absichten Englands. Aus allen diesen Gründen bilde Rußland mit der größten Sympathie auf die Zusammenkunft in Breslau und ihre wahrheitlichen Folgen.

Breslau, 7. Sept. Der Bar hat dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe den Andreaskreuz, dem Staatssekretär Fürst v. Marfchall den Alexander-Ordensorden in Brillanten, dem deutschen Botschafter in Petersburg Fürsten Radolin den Alexander-Ordensorden, dem Unterstaatssekretär Fürst v. Rottenhan den Annenorden 1. Klasse verliehen. Kaiser Wilhelm verlieh dem Geheimen Rath Schilling in den Rotten Adlerorden erster Klasse und dem russischen Botschafter Grafen v. d. Osten-Sacken das Großkreuz des Rotten Adlerordens.

Politische Uebersicht.

Italien. Der italienische Kronprinz ist aus Montenegro zurückgekehrt. Am Sonntag traf er an Bord der „Cajala“ in Neapel ein.

Holland. Das neue holländische Wahlgesetz ist am Sonnabend von der ersten Kammer mit 34 gegen 12 Stimmen angenommen worden.

Spanien. Der Aufstand auf den Philippinen ist nach dem Spanier schwer zu schaffen. Eine Truppenabteilung, welche gegen die Aufständischen in der Provinz Cavite marschirte, mußte angesichts der Streikkräfte der Aufständischen den Angriff auf dieselben bis zur Ankunft von Verstärkungen verschieben. Einer anderen spanischen Colonne gelang es dagegen, die von den Aufständischen eingeschlossenen Garnisonsbesatzen von San Andro in der Provinz Nueva Ecija zu befreien.

Türkei. In Macedonien machen sich die griechischen Banden immer noch bemerkbar. Die „Daily News“ melden aus Athen, daß eine neue Aufständische unter Papademos die türkischen Truppen bei Elafona auf macedonischem Gebiete am letzten Mittwoch, wie es scheint, mit schweren Verlusten für die Türken in die Flucht geschlagen hat. — In Konstantinopel herrscht Ruhe, so meldet latonisch der offizielle Draht. Wie aber diese Ruhe beschaffen ist, davon giebt eine Aufschrift an die „Pol. Corr.“ Kunde. Starke Kavalleriepatrouillen und ganze Infanterieabteilungen durchziehen noch Tag und Nacht die Straßen von Pera und Galata. Troßdem giebt sich die christliche Bevölkerung den ernstesten Besorgnissen für die nächste Zukunft hin. Das armenische Comité arbeitet rüßig weiter und verfügt über ungläubliche Geldmittel. Es ist erwiesen, daß bei vielen erschlagenen Armeniern englische Sovereigns in größerer Menge gefunden wurden. Die Verhaftungen selbst ganz unverdächtig Armenier dauern fort. Die Zahl der in die Gefängnisse geschleppten Armenier wird auf 6000 geschätzt. Die Gefangenen werden den gräßlichsten Torturen ausgesetzt und sind in Folge derselben einige 100

im Gefängnisse bereits umgelommen. Im Hafen von Rhodos wurde eine Ladung von zehntausend Zuckerrüben beschlagnahmt, in jedem Zuckerrübe befand sich ein Revolver. Gleichzeitig wurde ein mit Ziegeln beladenes Dampfschiff konfiskirt, die Polizei entdeckte bei der Unterjagung unter den Ziegeln große Quantitäten Dynamit. Die Mannschaft des Schiffes wurde arestirt. Die Armenier fremder Staatsangehörigkeit haben größtentheils die Stadt verlassen oder stehen im Begriff abzureisen. Die Nothlage der armen Klassen der armenischen Bevölkerung droht, da Niemand aus seiner eigenen Sicherheit willen Armenier zu beschäftigen magt, eine ungeheure zu werden. Nach weiteren Erhebungen und Berechnungen beträgt die Zahl der umgelommenen Armenier 7000. Die Parik unter den Armeniern, die noch immer in den einzelnen Botschaften eine Zuflucht suchen, dauert fort. Am Sonntag wurden 85 Armenier verhaftet, welche mit verschiedenen Auslandspässen versehen mit der Eisenbahn angekommen waren. — In Stambul wurden in den letzten Tagen wiederholt türkische Plakate revolutionären Inhaltes gefunden. — 2000 Mann Besatzungstruppen des Vidji-Kloster sind mit Mäusergewehren und der dazu gehörigen Munition ausgerüstet worden. — Die 17 nach Marfelle gebrachten Armenier, welche seiner Zeit den Patriarch auf die Dittomanbant angezettel haben und nunmehr in Marfelle im Gefängnis sitzen, haben an den französischen Minister des Innern ein gemeinsames Schreiben gerichtet, in welchem sie verlangen, in Freiheit gesetzt zu werden, da der Sultan ihnen Leben und Freiheit angelagt habe. — Zur Lage auf Kreta wird gemeldet, daß die revolutionäre Versammlung bei der Annahme des Reformvorschlages der Mächte erklärt hat, die endgültige Lösung der kretischen Frage sei die Vereinigung mit Griechenland. Die Versammlung hat nicht befürwortet den Mächten für die wohlwollende Vermittelung derselben ihren lebhaften Dank ausgedrückt. Eine in Athen am Sonnabend abgehaltene Volksversammlung nahm einen Beschluß an, welcher der griechischen Regierung und den Großmächten für die Lösung der kretischen Frage den Dank des griechischen Volkes zum Ausdruck bringt. Der Ministerpräsident Delmas ließ der Versammlung seinen Dank für den Beschluß übermitteln. Nach Meldungen der Consuln, welche aus Sitia eingetroffen sind, herrscht auf Kreta Beunruhigung infolge der drohenden Haltung von mohamedanischen Banden, welche selbst von den gegen sie aufgestellten Truppen nicht vertrieben werden konnten. Ein englisches Kriegsschiff ist dorthin abgegangen. Das Senalarcorps von Kreta meldete telegraphisch nach Konstantinopel, daß die Deputierten die Vorschläge ihrem vollen Inhalte nach angenommen hätten und die Aufständischen sich unterwürfen. Der Generalgouverneur von Kreta sandte dieselbe Meldung bezüglich der mohamedanischen Deputierten. Die Bedenken der letzteren wegen der Reorganisation der Gendarmerie seien zerstreut. — Die Nationalversammlung hat die Session beendet, nachdem sie beschloffen hatte, eine Anleihe von 100 000 Pfund zur Schablshaltung der ländlichen Bevölkerung aufzunehmen. Ferner wurde beschloffen, eine Polizeitruppe von 400 Ausländern für die drei größten Städte zu errichten.

Deutschland.

Berlin, 8. Sept. Wie die „Karlsruher Ztg.“ meldet, trifft die Kaiserin Mittwoch Mittag 12 Uhr in Karlsruhe ein, um an den Geburtsstagesfeierlichkeiten des Großherzogs theilzunehmen. Laut Hofbericht der „Karlsruher Ztg.“ empfing der Großherzog gestern die am dortigen Hofe accreditirten Gesandten von Preußen, Sachsen, Schweden-Norwegen, Belgien, Württemberg, Bayern, Rußland, Oesterreich-Ungarn, Großbritannien und Italien, sowie die besonders Abgesandten des Großherzogs von Hessen und des Herzogs von Sachsen-Altenburg, welche die Glückwünsche ihrer Souveräne zum Geburtsstag des Großherzogs überbrachten. Die Gesandten hatten später auch die Ehre, von der Großherzogin empfangen zu werden. Die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen weilte bereits seit Sonnabend in Karlsruhe.

(Reichskanzler Fürst Hohenlohe) welcher am Sonntag wegen eines leichten Unwohlseins die Galavorbereitung in Breslauer Theater schon vor Schluß verließ, ist Montag Vormittag nach Berlin abgereist.

(Finanzminister Miquel) ist am Montag Mittag nach benderte Kur aus Wiesbaden nach Frankfurt a. M. abgereist, von wo er am Dienstag nach Berlin zurückkehren wird.

(Dem General v. Sahlke) hat der Kaiser nach der „Tägl. Rundschau“ bei der jüngsten Parade des Garderegiments am 1. September gelegentlich der Bekanntheit der Verleibung der Regimentschefsstelle in überaus gnädiger und warmer Weise hohes Lob ausgesprochen sowohl wegen seiner langjährigen in

den verschiedensten Stellungen“ erprobten Thätigkeit, als besonders wegen des Eifers, durch den er sich in der verantwortungsvollen Stellung als Chef des Militärkabinetts hervorragend ausgezeichnet habe. Dieser Dank sei in auffallend huldvoller und herzlicher Weise abgefaßt worden. Die „Tägl. Rundschau“ findet in dieser Belobigung gerade eine Bestätigung dafür, daß die Stunden des Generals v. Sahlke in seiner krieglichen Stellung gepflückt seien, da es eine Art von Verabschiedung giebt, die man mit dem Ausdruck „Wegloben“ belegt. Auf uns macht die Mitteilung nicht einen Eindruck in letzterem Sinne. Die „Welt am Montag“ nennt als Nachfolger des Generals v. Sahlke den General von Weise. Der Genannte ist Generalmajor und Kommandeur der 24. Infanterie-Brigade in der Division Ruffe.

(Der Festungskommandant von Spandau) Generalmajor v. Rode, hat nachdem er erst von seinem Sommerurlaub zurückgekehrt ist, von neuem Urlaub angetreten. Er wird wahrscheinlich auf seinen Posten nicht wieder zurückkehren.

(Richterliche Besuche) fallen nach einer Entscheidung des Reichsgerichts auch unter den § 17 des Preßgesetzes, der vorzeitige Veröffentlichung amtlicher Schriftstücke eines Strafprozesses durch die Presse unter Strafe stellt.

(Gegen die Zwangsorganisation des Handwerks) hat sich eine Versammlung der selbständigen Handwerker Koburgs erklärt, von der Ueberzeugung ausgehend, daß dem Handwerkerstande durch diesen Entwurf nicht geholfen werden könne. In der Debatte hatten sich fast alle Redner gegen Zwangsinnungen ausgesprochen. Auch in Didenburg sprach sich in einer am Donnerstag von den Vertretern der Handelt- und Gewerbevereine abgehaltenen Versammlung die Mehrzahl gegen die Zwangsorganisation aus, während sich die Didenburger Innungsgemeinschaft ausnahmslos dafür ausgesprochen hatten.

(Die Flottenmanöver und die Presse.) Das Stationskommando in Kiel hat die Kieler Blätter verwahrt vor Veröffentlichungen über die dortigen Seemannsmanöver. Dazu bemerkt der national-liberale „Hannov. Cour.“ spitz, es wäre doch „auch im Interesse der Marineverwaltung, wenn das große Publikum für die Marine interessiert würde, namentlich auch mit Rücksicht auf die steigenden Anforderungen, die gerade die Marine an den Beutel des Steuerzahlers stellt. Es genügt nicht, wenn Herr Dr. Lieber mit dem Admiral Hollmann Besichtigungen vornimmt. Die zunehmende Geheimniskrämerei des Ressorts schädigt am meisten die Staatsverwaltung selbst.“

(In Alt-Tschau bei Neufalz) besteht eine sog. Missionsanstalt, deren Leiter, der „Hausvater“ Kuhmer durch seine, im Sinne der äußersten Rechten getriebene Agitation auf politischem und kirchlichem Gebiete namentlich in Schlesien allgemein bekannt ist. Gegen ihn veröffentlicht jetzt der Vorstand der Kreisynode in Freyhabt folgende Erklärung: „Die von Herrn Friedrich August Kuhmer gegründete, als „Missionsanstalt“ bezeichnete, von der königlichen Regierung theilhaftig nur als Präparandie concessionierte Anstalt, „Kommet zu Jesu“ in Alt-Tschau bei Neufalz, Kreis Freyhabt, welche im wesentlichen von Liebesgaben der evangelischen Christenheit gegründet ist und erhalten wird, ist in uneingeschränkter Privattheiligkeit ihres Gründers, wie wir urkundlich wissen. Unsere Bemühungen, den Herrn Kuhmer zu bewegen, diesem seit Jahrzehnten bestehenden Zustande endlich ein Ende zu machen und die Anstalt in eine Stiftung zu verwandeln, sind ohne Erfolg geblieben. Es ist daher keinelei Garantie dafür vorhanden, daß der Anstalt in christlicher Liebe gemachte Zuwendungen wirklich dauernd für christliche Zwecke verwandt werden.“

(Die neue Tageszeitung des Pastors Naumann) soll unter dem Titel: „Die Zeit, Organ für nationalen Sozialismus auf christlicher Grundlage“ vom 1. October an erscheinen. Daneben soll die „Hilfe“ als Wochenblatt bestehen bleiben.

(Die sächsischen Gastwirthe) wollen an das Ministerium des Innern den Antrag stellen, daß fortan in ihren Führungsatzen die Strafen wegen Ueberschreitung der Polizeistunde nicht mehr vermerkt werden sollen. Theilhaftig haben die Gastwirthe oft Schaben von diesem Eintrag, sobald sie sich um Conzessionen bewerben.

(Die Ausweisung der Reichstagsabgg. Bebel und Hueb aus Frankreich) ist erfolgt, weil sie am Sonntag auf französischem Gebiete hart an der deutschen Grenze eine Versammlung ihrer Wähler oder vielmehr der eßsächsischen Sozialdemokraten abhalten wollten. Sie waren darauf verfallen, weil ihnen in ihren Wahlkreisen und überhaupt im Reichlande die Genehmigung zur Abhaltung von Versammlungen nicht erteilt wird. Ihre Absicht, auf französischem Boden zu sprechen, hat nunmehr die französische Regierung vereitelt.

Proving und Umgegend.

† Halle, 7. Sept. Die Unfälle, Feuerwerkskörper in das Publikum zu werfen, hat in Groß-Kugel einen bedauerlichen Unfall zur Folge gehabt. Die Tochter der Witwe Richter wurde am Sabbatabend bei solcher Gelegenheit durch einen Feuerwerkskörper auf der Brust so erheblich verbrannt, daß sie heute noch schwer krank darniederliegt. — Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Sonnabend Nachmittag in Cottbus während der Feier des Kinderfestes. Die Bergarbeiter Paul und Weidner, ein paar gediente Krückeristen aus dem Nachbarorte Demünde, feuerten, wie bereits schon in früheren Jahren, zur Verherrlichung des Festes Wöllerschüsse ab. Durch einen bis jetzt unangeklärten Unfall, vielleicht durch Ueberladung oder Verteilung eines Pulvers, mag es gekommen sein, daß derselbe beim Auslösen auseinanderplatzte. Die beiden Feuerwerker wurden von den umhergeschleuderten faustgroßen Eisenstücken erheblich verletzt, besonders Paul, welchem u. a. ein Bein und ein Auge zertrümmert wurde. Als ein Glück ist es zu betrachten, daß nicht mehr Personen in der Nähe verletzten, da das Unglück sonst unglücklicherweise schlimmer geendet hätte.

† Annaburg, 5. Sept. Hier ist nach der Ser. No. ein Fall von Genickstarre vorgekommen. Der 12jährige Sohn des Fabrikarbeiters Theodor Füllner erkrankte vor einigen Tagen daran und ist gestern verstorben.

† Apolda, 5. Sept. Ein gefährlicher Unfall ereignete sich gestern Nachmittag kurz nach 1/2 Uhr in der Promenadenstraße. Der Schieferdeckermeister August Jodt wollte das Dach des Hauses Nr. 11 reparieren, er hatte kaum die Leiter bestiegen, als dieselbe nachgab und J., sich mehrere Male überschlagend, im Regen von Dache herabstürzte. Unglücklicherweise fiel der Bedauernswerte auf das Statet am Vorgarten des Hauses und spießte sich an zwei Spitzen derselben förmlich auf. Der Verletzte erlitt einen beträchtlichen Blutverlust; das Rückenmark ist anscheinend nicht verletzt.

† Rudolfsbad, 4. Sept. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich in Untermellenborn auf der Nagelmühlhütte. Zwei junge Leute waren damit beschäftigt, mit glühenden Eisenstücken Böden in einen auf einen hohen Gerüst stehenden Dösch zu brennen. Infolge der etwas abgelenkten Aufmerksamkeit der beiden jungen Leute den Stab hinab und zwar gerade in dem Augenblicke, als der Arbeiter Jentert unter dem Gerüste vorüberging, dem unglücklichen Weise die noch glühende Eisenstange in den Kopf drang. Der Unglückliche hatte noch so viel Kraft, die glühende Stange zu erfassen, um dieselbe herausanziehen, verbrannte sich jedoch die Hände, ohne seine Absicht zu erreichen, bis hingekommene Arbeiter die Eisenstange mittels einer Zange wieder herauszogen. Der bedauernswerte junge Mann ist in Folge der Verletzung auf dem Kopfe einseitig gelähmt, er wurde in die Klinik nach Jena geschickt, dürfte indes schwerlich mit dem Leben davontommen.

† Chemnitz, 5. Sept. Am Sabbatabend, bezw. am Vorabend desselben, sind von der hiesigen Schutzmannschaft 112 Personen bei dem unbesetzten Abbrennen von Feuerwerkskörpern, bezw. Schießen betroffen und meist 8 hiesigen Geschäftsinhabern wegen unerlaubten Verkaufes von Feuerwerkskörpern, bezw. Ueberlassung solcher an Minderjährige zur Anzeige gebracht worden.

† Braunschweig, 6. Sept. Kürzlich verschwand aus dem nahen Dorfe Delper der Defonom Woffe, gegen welchen eine Untersuchung wegen Wilschpanscherlei schwebte. Oeffern hier eingegangener Nachrichten zufolge ist die Leiche Woffe's unweit Harburg aus der Erde gezogen worden. Es liegt unabweislich Selbstmord vor.

† Borna, 5. Sept. Die zur Zeit im hiesigen Bezirke grassierende und auch in den Nachbarorten immer weiter um sich greifende Gehirn- und Rückenmarksentzündung der Pferde fordert immer mehr Opfer. Im Bezirk der Amtshauptmannschaft Borna sind im laufenden Jahre 1896 bis Ende vorigen Monats allein 245 Pferde an dieser Seuche umgekommen, gegen 122 Stück im ganzen Jahre 1895. Erst in allerletzter Zeit scheint die Krankheit einen Stillstand nehmen zu wollen, da im August nur 10 Pferde umgekommen sind, während der Monat Juli einen Verlust von 33 Stück aufzuweisen hatte. Seit Eröffnung des vom Staate eingerichteten Krankentalles zu Lobkowitz sind 15 im hiesigen Bezirk erkrankte Pferde zur kostenfreien Behandlung eingeliefert worden; von diesen hat ein Patient wieder vollständig hergestellt werden können, mehrere andere sind soweit geküsst, daß sie noch lange Zeit benutzungsfähig bleiben und im Laufe der Zeit die den Thieren anhaftenden

Mängel sich mehr und mehr zurückbilden werden. Neuerdings ist die Bestimmung getroffen, daß im Lobkowitz Krankentalle jederzeit erkrankte Pferde aus allen Theilen des Königreichs Sachsen Aufnahme finden können.

† Salzung, 6. Sept. Die vor einiger Zeit im Werra- und im Feldbachale vorgenommenen Tiefbohrungen haben ein gewaltiges, viele Quadratmeilen großes Steinsalzlager constatirt, das sich nach der Hall. Bez. von Bernshausen nach Dorndorf zu und von hier aus in südlicher Richtung bis Dornbach an der Feldbahn erstreckt. — Wenn auch an eine Gewinnung von Kochsalz zur Zeit nicht gedacht werden kann, da bereits hier in Salzung eine Saline in voller Thätigkeit ist, so sollen doch die kalkhaltigen Mutterlaugen (Rieserit), welche sich in einigen abbaubaren Flözen im Steinsalze bei Tiefenort und Dietlos vorgefunden haben, bergmännisch gewonnen werden und ist zu diesem Zwecke bei Kaiseroda ein Förder-schacht schon auf ca. 140 m abgeteuft worden.

† Leipzig, 1. Sept. Unser Leipzig hat bekanntlich seit einiger Zeit einen „Berg“, einen veritablen Berg, einen Ausichtsberg, und zwar in seiner nächsten Höhe. Es ist der „Schärwelsberg“, 13 000 cm über Meer, 3000 cm über Leipzig, resp. über dessen bekannten Waldpark, dem Rosenthal, über dessen Westende er sich „erhebt“, Wäldern gegenüber. An seiner Herstellung wurde mehrere Jahre gearbeitet, er ist entstanden durch die Anhäufung des Schuttes, des Krüchtrübs und der Scherben der Stadt Leipzig. Schöne breite Wege führen zum Gipfel des breiten grünen Hügels empor, der mit einem 15 m hohen hölzernen Aussichtsturm getönt ist, von dem man allerdings eine weite Ansicht über Leipzig und die gewaltige Leipziger Ebene hat. Der „Schärwelsberg“ bildet zur Zeit den Zielpunkt von vielen Hunderten, ja Tausenden Personen. Schon hat sich aber der Leipziger Humor dieses Berges bemächtigt in Wort und Bild. Mit lustigen Bildern, den Schärwelsberg darstellend, sind die neuesten illustrierten Leipziger Postkarten ausgestattet, und die Bachmann'schen reizende Gedichte kann man in den Ausgaben der Buch- und Papierhandlungen lesen. So heißt es z. B. in einem solchen Gedichte: „Solongen späder Reiden kommen einst zum Rejuné un ferfindens allen Reiten: „Uderrn Bärge liegt ä See! Uderrn Bärge haufen Reiren in dem untrerd'lschen Meer: Sätst nur die Sardinien-Bischien und der Biddingskeppe (Köpfe) Beer!“

† Leipzig, 3. Sept. Auf der internat. philatel. Ausstellung in Genf wurde Baumbach's Briefmarkenalbum mit dem höchsten Preis, der silb. Medaille und deren Universitätsmedaille für Briefmarkensammler, „Die Post“ mit Ehren-diplom versehen ausgezeichnet. Wir registriren dieses mit Vergnügen, da frogl. Album in allen Fachkreisen als das Beste angesehen wird und insolge dessen auch auf allen besuchten Ausstellungen stets den höchsten Preis erhalten hat.

† In Hebersleben verunglückte auf der Jagd der Sohn des Gutsbesizers F., dadurch, daß seine an den Baum gehängte Flinte aus irgend einer Ursache herunterfiel, sich entlud, und der Schuß dem jungen Jäger in die Seite drang und die Lunge verletzete.

† In einem Gehölze zwischen Debra und Neustadt a. D. wurde am Sonntag der Großherzogl. Fußgendarmerie Odo, der in Debra stationirt war, ermordet aufgefunden. Der Unglückliche hatte drei Bagabonden nach Neustadt in das Amtsgerichts-gefängniß zu transportieren und ist von diesen erschossen worden. Der Ermordete, welcher wegen seiner Gewissenhaftigkeit und Humanität allgemein beliebt war, hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Localnachrichten.

Merseburg, den 9. September 1896.

Der Herr Regierungspräsident hier selbst macht bekannt, daß Malzbiere, die unter Anwendung von Surrogaten, insbesondere von Glycerin und Kräutereffenzen, hergestellt sind, nach wie vor zu beanstanden sind. Die jetzt vielfach unter dem Namen Malzbier und Malzgerat-Gesundheitsbier in den Handel gebrachten Biere sind besonderer Beachtung insofern werth, als sie oft nicht einmal den Gehalt gewöhnlicher obergäriger Biere besitzen und zum Theil durch ihren Gehalt an Glycerin oder dergl. direct gesundheitschädlich sind. Es werden deshalb die zuständigen Polizeibehörden aufgefordert, Gändler und Brauereien darauf aufmerksam zu machen, welchen Mindestgehalt an Stammwürze bezw. welchen Normalgehalt an Alkohol die bezüglichen Biere aufweisen müssen, um als Malzbier feilgehalten werden zu können. — Betreffs des Feilhaltens von

Dbst wird verfügt, daß nur die zum sofortigen Consum geeignete reife und frische Waare verkauft werden darf und daß unreifes oder überreifes Obst von dem reifen getrennt und besonders bezeichnend werden muß. — Es wird abkann vor dem sogen. Heilmittel und der Broschüre: „Wie ich von meinem langjährigen Lungen- und Kehlkopfleiden geheilt bin“, welches von dem Kaiserlichen, sachlich als Schiffsoffizier a. D. ausgehenden Eduard Damp aus Berlin unter lebhafter Kellame vertrieben, gewarnt. Das angepriesene Heilmittel, Vein-jamenthee und Spartiumthee, hat einen realen Werth von 1,50 Mk. und Damp zieht 12,80 Mk. dafür ein. Der Spartiumthee ist sogar ein heftig wirkendes Vergift.

Wie aus Berlin gemeldet wird, erhöhte die Reichsbank den Wechselzins auf 4 Prozent, den Lombardzinsfuß auf 4 1/2, resp. 5 Prozent.

Zu dem am Montag Abend vom Stolze'schen Stenographen-Verein hier selbst im „Bezirk Christian“ eröffneten neuen Unterrichtscursus in der Stolze'schen Stenographie hatten sich 26 Teilnehmer eingefunden. Der Vereins-Lehrer Herr Dahm führte nach Darlegung der Beziehungen zwischen Current-schrift und Stenographie die Herren in den Stoff ein. Anmeldungen zu dem Cursus können auch in der nächsten Unterrichtsstunde eingebracht werden.

Zu unserer gestrigen Notiz über das vom Deutschen Fischerei-Verein dem Obermeister der hiesigen Fischerei-Innung gewährte Ehren-diplom zum Besuch der Berliner Gewerbe-Ausstellung wird uns nachträglich gemeldet, daß diese Auszeichnung nicht allein der Person, sondern vor Allem der Innung gelten soll. Letztere hat die Aufmerksamkeit des Vorstandes des Deutschen Fischerei-Vereins angenehm erregt, daß sie sich gelehrt, daß sie ihre alte, mit kunstvollen Verzierungen versehene Innungs-lade vom Jahre 1630, sowie ihre neugartig gestricke Fahne, die im Jahre 1713 hergestellt ist, in der Abtheilung für Fischerei in Berlin mit aufstellte. Diese beiden altherwürdigen Innungssymbole waren bereits im Jahre 1880 einmal in Berlin gelegentlich der damaligen Fischerei-Ausstellung zur Schau gestellt und trugen damals unserer Fischerei-Innung ein werthvolles Diplom mit dem Bildniß Kaiser Friedrich's an.

Der Ringwechsel bei der Trauung wird fast immer fallig ausgeführt. In den meisten Fällen giebt der Bräutigam vor dem Altar der Braut seinen großen Ring; die Braut hat keinen so dicken Finger, der diesen Ring tragen könnte. In lauter Verlegenheit behält sie ihn in der Hand, manchmal fällt er auch zur Erde. Der Bräutigam erhält das oft winzige Ringelchen der Braut und siehe da — nicht einmal sein kleinster Finger ist zart genug, dasselbe anzufassen; auch hier große Verlegenheit. Beide sind froh, sofort nach der Trauung wieder den Umtausch vornehmen zu können. Welcher Mangel an Verständniß der sinnbildlichen Handlung und insolge dessen — welche Verlegenheit! Ist der Ringwechsel wirklich nur eine so leere Form? Nein? Der Ring ist das Sinnbild der Treue. Wie er ohne Ende ist, so soll auch die Treue ohne Ende sein. Als Untersand dieser Treue erhält die Braut vom Bräutigam vor dem Altar einen Ring — und zwar den, welchen sie nun lebenslang tragen soll (also den kleineren); der Bräutigam erhält den, den er lebenslang tragen soll (also den größeren). In früheren Zeiten pflegte man zwei Ringe zu tragen: einen Verlobungsring und einen Trauring. Letzterer war also noch nie getragen und wurde erst am Altar zum ersten Mal angelegt, was entweder durch die Braukente selbst gegenseitig geschah, oder durch den Geistlichen vermittelt wurde. Seit, wo es Sitte ist, den Verlobungsring zugleich auch Trauring sein zu lassen, müssen vor der Trauung die Ringe ausgetauscht und in der Folge aufbewahrt oder von Einem der Trauungen gehalten werden, um bei der heiligen Handlung selbst wieder an die richtigen Träger zu kommen, bei denen sie nun für immer verbleiben sollen. Die Anforderung des Geistlichen: „Wechset die Ringe“ muß so verstanden werden: „Ueberreicht Euch gegenseitig die Ringe, dies Sinnbild Eurer Treue.“

Einen schlimmen Ausgang hat der Unfall genommen, welcher sich vor einiger Zeit in der Goltshardtsstraße hier selbst zutrug. Der Maurer und Handwerksmann Robert Schmidt von hier, welcher beim Ordnen der aus grünen Bierchen bestehenden Ladung vom Wagen herabstürzte und sich schwere Verletzungen des Rückens zuzog, ist denselben in der Nacht zum Sonntag in der königl. Klinik zu Halle erlegen. Derselbe hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Wir theilten kürzlich mit, daß auf Apfelbäumen frische Wuthen gefunden worden waren. Bei diesem einen Beispiel üppiger Erlebenskraft ist es nach

einer weiteren Weibung nicht gebühen, denn auch der Follender hat in einem Garten der Krankstrasse hieselbst zum zweiten Male in diesem feuchten Sommer Wüthen erkalte.

Im einem Aquarium des Barbierherrs Müller am hiesigen Entenplan hat am Montag eine zweite Flindbläse 8 lebende Junge zur Welt gebracht.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Dürrenberg, 8. Sept. Wie man hört, findet nächsten Sonntag, den 13. September, abends im Kurpauze hieselbst ein Künstlerkonzert zu Gunsten des Verschönerungsvereins statt. Im Hinblick auf den guten Besuch der Vorstellung dürfte eine rege Theilnahme recht erwünscht sein. Der Verschönerungsverein besaß gerade jetzt größerer Mittel, um die geplanten zahlreichen Verbesserungen, z. B. Baumplanungen vornehmen zu können.

Beachtliches.

(Die That eines Wahnsinnigen) In dem Dorf Wismar bei Jabelow in Wendland erlösch der Sommer seinen wunderbarsten Gesellen. Dann schlug er mit seinem Gewehr auf den langhaarigen W und schmitzte ihm den Kopf ab. Der Kopf lagte er in einer Eimer und trug ihn fort. Nachher hatte Collis schon eine eiserne Clange nach seiner am offenen Fenster stehenden Schwester geboren. Als der Polizist Cool den Collis mit seinem Eimer sah, rief er aus: „Sie haben einen Mord begangen!“ „Wirklich?“ antwortete Collis, „Das thut mir leid. Ich will Ihnen einen Kopf geben.“ An der Gefährlichkeit des Widders besteht kein Zweifel. Er war die ganze Nacht auf Widd ausgewiesen. Als der Sommer seiner Mutter hatte er mehrere Hundt und eine Anzahl Hühner erschossen.

(Der Wido „Wach“) In Kiel mit gebrochener Schraube infolge einer Collision mit dem Torpedobootsdienst D 3 ein. Dieser Schaden war dem Boote während des Manövers zugefügt worden. Augenblicklich liegt es in der Kaiserwerft zur Reparatur.

(Die Enthüllung des Denkmals für den Fürsten Bismarck) auf dem Feldberg, dem höchsten Gipfel des Schwarzwaldes, wird am 4. Oktober stattfinden.

(Ein Roman in der Luft) wird am Sonntag abends in einer Wohnung des „Reichs Telegraphen“ erschienen ein Jubiläum eine Bombe gegen das Bremerregiment in Westphalen verlegt worden. Die Bombe explodirte mit großer Gewalt. Es wurde jedoch niemand verletzt.

(Ein deutscher Hauptmann a. D.) Namens Oskar v. Schubert, ist in Kopenhagen verhaftet worden. Bei der Hausdurchsuchung sollen eine compromittirende Correspondenz und viele Beziehungen und Schilgen der Schwedenger Bestellungen vorgefunden worden sein. Man hat davon abgesehen, den Angeklagten den Gerichts zu übergeben und hat sich damit begnügt, ihn laut justizministerieller Verfügung unter Begleitung von zwei Polizeibeamten über die Grenze zu schicken.

(Das Operntheater) in Bontow-Parvor (Mählan) ist durch eine Feuerbrunst zerstört worden, 11 Feuerwehreinheiten wurden durch einwirkenden Wassern getödtet.

(Von zwei Räubern) ist nach dem „Loc. Anz.“ der Omnibus, welcher von Frankfurt nach Rocca di Papa, einem benachbarten Ort der Provinz, fährt, mit zwölf Insassen, eine 50 m weit von der Station der Eisenbahn entfernt, angehalten worden. Die Insassen wurden ihr Geld, sowie ihre Wertgegenstände von über 1000 Lire im Werthe den Räubern überlassen. Der Ueberfall geschah an derselben Stelle, wo der Großherzog von Sachsen-Weimarn im vorig. Frühjahr beraubt wurde.

(Kein Stiergefecht) in Bayonne tödtete ein Stier den Pamplöner, der ihn den Gefangenen geben wollte. Ein anderer Stier bewunderte den Capado Bonavillo schwer, einen Pfälzer schlägt. Bei dem Stierkampf hatten die Wägen, Segel und Haxinge der Vorhöl.

(Bei einem Eisenbahnzusammenstoß) zwischen einem dicht besetzten Waggon der ungarischen Nationalbahnstrecke Bonyod-Abod mit zwei leeren Lastwagen wurden 5 Personen lebensgefährlich verletzt, 2 Maschinen getödtet.

(Zur Unterhaltung der Hinterbliebenen) der verunglückten Belagerung des „Niis“ hat die Kaiserin von Japan die Summe von 1000 Yen gespendet.

(Der in die Schilmschlamm abgesetzte Mischener) ist der Antikontinentaler Dofier. Die Reize ist bereits gefunden worden. Dofier, der am Mittwoch, seinen Urlaub angetreten und beim Bergführer Dent in Garmisch Wohnung genommen hatte, unternahm nach dem „Ming. Nachr.“ Donnerstag Vormittag in Begleitung eines Collegen und dessen Frau einen Ausflug in die 3 1/2 Stunden von Garmisch entfernte Schilmschlamm. Am 10 Uhr vormittags vergebten die drei Touristen nach frühlich und guter Dinge ein junges Fräulein und begannen allmählich den Aufstieg. Secretär Dofier, ein zwar passivierter, aber doch sehr leichtsinnig-nachlässiger Bergsteiger, sprach hierbei mehrmals von einer Platte zu anderen, was er, wie er auf die sorgende Warnung seiner Begleiter sich erklärte, als Vorübung für eine später zu unternehmende Gletscherpartie übte. Bei einem abermaligen Sprung — es mochte ungefähr 10 1/2 Uhr und etwa 29 Meter hinter der etwa 110 Mt. hohen, eiseren Klammbrücke gewesen sein, von der aus sich ein schauerlich-großartiger Abhang in den Schlund der wilden vom Sommerabend durchströmten Schlucht — glitt sein Fuß plötzlich aus, Dofier stürzte im Falle nach einer verheerlichen Fichte, die jedoch unter der Wucht des Sturzes ihre Wurzel löste und sammt dem Rettung Suchenden in die Tiefe stürzte. Die Stelle des Absturzes ist unter normalen Verhältnissen eine ganz ungeschädliche; der anhaltende Regen der jüngsten Tage jedoch hatte den Boden aufgeweicht und die Wege schlüpfrig gemacht und so einen nicht weniger gefährlichen Sprung zu einem gefährlichen und verheerlichen werden lassen. Dofier stürzte aus einer Höhe von kaum 20 Meter ab, schlug jedoch mehrmals auf den Felsen auf und blieb, lebenslos, aber in einem Augenblicke liegen. Er hatte sich das Hinterhaupt gestemmt und den einen Arm gebrochen. Die Begleiter Dofiers waren anfangs starr vor Schrecken und unfähig, sich über das Geschehene der Abgesetzten Gewissheit zu verschaffen. Ein zufällig mit zwei Touristen des Weges kommender

Bergführer barg die Leiche, die erst nach Grubau und später nach Garmisch gebracht wurde.

(Eine vorläufige Lebensmittele) wurde zwischen Taberis Waldhölzchen und Gieshölzchen aus der Spece bei Berlin herausgeholt. Man hörte vom Wasser her gellende Geräusche und bemerkte bald den flüchtigen Körper einer Frau. Dem Personal eines vorbeikommenden, nach dem Namen der fahrenden Wassertrödelers gelang es die Gieße zu ergreifen, die nach geringen Ueberanstrengungen der Schiffmannschaft hatte die Lebensmittele eine — Schwimmschlauch an der rechten Seite befestigt. Das Mädchen, eine Schmelzerin Emma Müller aus der Friedrichstraße, verweigerte über das Motiv zur That kein Auskunft. Wie sie erzählte, habe sie die Schwimmschlauch sich um die Brust gebunden, um bei dem beschleunigten Selbstmord nicht zu schnell unterzugehen. Die vorläufige junge Dame wurde von dem Dampfer nach Berlin mitgenommen.

(Ein moderner Landstreich) In Cape Girardeau, einem deutschen Städtchen am Mississippi, ist jetzt August von E. C. O. gestorben. Er war am 29. Mai 1826 in Weimar als Sohn eines adelichen Gutsbesizers geboren und trat, nachdem er eine vortheilhafte Erziehung genossen hatte, als junger Mann in die preussische Armee ein. Als Offizier machte er 1848 den Feldzug gegen die bairischen Aufständischen mit. Nachdem er bis zum Hauptmann gerückt war, quittirte er den Dienst, um unter Garibaldi's Fahnen zu treten. Er befehligte sich an den italienischen Freiheitskämpfen und erhielt schließlich das Kommando über eine Compagnie von 119. New-Yorker Infanterie-Regiments ein. Seine militärischen Kenntnisse schickten ihn bald ein Avancement zum Hauptmann, worauf er dem Glabe des Generals Mienter von der Potomac-Armee angeheilt wurde. Er geriet in südliche Gefangenschaft und mußte 22 Monate in dem verächtlichen Widdgefängnis von New-York sitzen. Seine schwache seine Gesundheit und bis zu seinem Abreise hatte er an den Folgen der furchtbaren Strapazen zu leiden. Nach dem Abreise kam er nach Cap Girardeau, wo er Ingenieur und auch Professor war. In den letzten Jahren war der Jubalide und lief drei Monaten an das Zimmer gesteckt. Er starb, allgemein geachtet und von einem großen Freundeskreise betrauert.

(Die Ausbildung des Tauchers) ist der Gegenstand eines interessanten Artikels von Max Karsten in der illustrierten Zeitschrift „Für alle Welt“, dem wir folgende Ausführungen entnehmen: Der Beruf des Tauchers ist heute nicht mehr unbekannt und stellt an den Mann, die in der Natur gleich hohe Anforderungen. Bonachtig Mann, die in der Natur jährlich unterrichtet wurden, waren im ersten Jahre nur 11, später bis zu 13 den Aufzählungen gewachsen. Die Ausbildung des Tauchers beginnt damit, daß er zunächst lernt, durch den Mund zu atmen. Er bekommt die Ausrüstung — vorläufig ohne alle Gewichte — an und übt, sich darin auf dem Lande zu bewegen. Damit er gewagt ist, durch den Mund zu atmen, legt er einen Wasserleimer auf, aus der Kammern mittels des Schlangens zu atmen, und zugleich mit voller Ausdehnung alle Arbeiten an Land zu verrichten. Kann er das, so wird er allmählich von Monat zu Monat etwas tiefer ins Wasser gelassen, muß dort Klagen einschlagen, an Modellen lernen, Zeichen zu bergen, und bergmeh. Die Lehrzeit dauert im ganzen 3 Jahre. Im 2. Jahre kommt der Lehrling bis 30 m Tiefe. Hält er das aus, dann ist er tauglich. Die meisten bekommen aber in der Tiefe Nervenleiden, Ohrenschmerzen und alle Taucher werden schließlich mit schwerhörig infolge des starken Druckes. Wundersartig sind die Fälle, die in 30 m gelommen. Wenn ein Taucher in 30 m Tiefe ist, so kommt infolge seines nun leichteren spezifischen Gewichtes an die Oberfläche. Je weiter er noch oben kommt, desto schneller steigt er, und wenn ein Taucher aus 40 m Tiefe sich so nach oben befördert, schießt er oft bis an die Knie aus dem Wasser empor. In den Tropfen kommt es vor, daß der Taucher, wenn er schnell unter Wasser muß, ohne Ausrüstung, lediglich mit Luftkammer und Schlingen, die 25 Pfund wiegen, taucht. Es geht das aber nur für kurze Zeit in dabewaren Wasser. Mit dem Anzuge kann der Taucher auch unter dem Eise 1 1/2—2 Stunden arbeiten.

(Die wiedererfundene Uhr.) Auf einer kürzlich in der City von London abgehaltenen Auktion der bei einem Pfandhändler verfallenen Pfänder wurde eine alte Stuhluhr, wie sie vor einem halben Jahrtausend modern war, zum Kauf angeboten. Eben wollte sich der Auktionator aus Mangel an Begehre zurückziehen, als ein alter Herr den Auktionator betrat. „Was kostet die Uhr?“ schrie er erregt. „Zwei Pfund und sechs Schilling.“ Der Erfinder lachte über den Preis für das alte Gemähl. Bald aber bestatigte er den Käufer, als der alte Herr an eine verborgene Feder drückte, welche ein Fach an der Rückseite der Uhr öffnete. Er entnahm demselben drei lose, wunderbare Brillanten von seltenem Feuer. Nun wollte der Auktionator im Interesse seines Klienten den Kauf rückgängig machen, worauf der Käufer jedoch nicht einging. Vor einem zufällig anwesenden Constabler erklärte er, daß die Uhr sein Eigentum sei und ihm gestohlen worden wäre. Die Brillanten hatte seine Frau selbst in das Gehäuse der Uhr gelegt.

(Der Erbauer des ersten Dampfzuges) war der Franzeose Guynet, welcher im Jahre 1729 geboren wurde und 1804 starb. Um Alter von 40 Jahren, contrahirte er einen Dampfzuges, bei welchem er Dampf unter hohem Druck benutzte. Dieser Wagen soll nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureau von Richard Anders in Oörlitz mit einer Geschwindigkeit von 4—5 Kilometer per Stunde gefahren haben. Der Kessel war insofern so beschaffen, daß der Wagen alle 10—12 Minuten stehen bleiben mußte, um Dampf zu sammeln, weshalb der Erfinder schließlich einen größeren und tiefer beschafften Wagen baute. Unglücklicher Weise jedoch warf dieser, während er mit der „lokalen“ Geschwindigkeit von 5 Kilometer pro Stunde durch die Straßen fuhr, zufällig einmal um und wurde nun das weitere Fahren mit demselben verboten. Als historische Reliquie wurde der Wagen glücklicher Weise aufbewahrt und ist noch jetzt im „Conservatoire des Arts et Metiers“ in Paris zu sehen.

(Ein Dofier) hatte, wie das „Spann. Tagbl.“ berichtet, in der Nacht auf Sonntag auf dem Dienenfunde eine Schwärze in Eign bei Garmisch, die die Klauen umgibt, nach Sonig unterlag und einige

Waben mitgenommen. Ob er nun Hausfuchung stichtete oder die im Honig haltenden Bienen erst abhätten lassen wollte, genug, er stellte die Kiste mit den gewählten Honigwaben auf den Hof und deckte Strohhölzer. Aber der warme Sonnenchein am Sonntag machte die Bienen in der Kiste lebendig. Sie flogen zu ihren Erden zurück und erzählten ihren Mitbewohnern, wo ihr süßer Vorrath geborgen war. Jetzt kamen Tauben von Bienen, umschwärmten den Strohhölzer auf den Hof und machten schließlich die ganze Nachbarschaft unheimlich. Der Bienenwirth, der von den vielen Bienen an dem ungewohnten Orte gehört hatte, machte sich an den Strohhölzer heran, zog unter großen Gefährden der Anwohner die Kiste mit Waben heraus und ließ durch den Gendarm den Eigenthümer feststellen.

(Der störrische Theil der störrischen Eilenbahnen) die sogenannte juristische Bahnstrecke ist kürzlich durch Unwetter arg beschädigt worden. Ein Gemitterbüchse ist am 19. August über einen großen Theil Dörlitzs niedergegangen und hat überall auf seinem Wege arge Verwüstungen angerichtet. Nach dem Ausbruch des Sturmes fand ein Wasserflut statt, und wolle zwei Tage die Kräfte der Regen mit solcher Heftigkeit herunter, daß alle Flüsse aus ihren Betten traten und Taufende von Quadratmeter Landes unter Wasser gesetzt wurden. Durch dieses Unwetter wurde nun auch der Eilenbahnkörper der störrischen Bahn so arg beschädigt, daß man sich genöthigt gesehen hat, jeden Verkehr auf der Bahn einzustellen. Zahlreiche größere und kleinere Brücken drohen einzufallen.

(Für zweierlei Thun) können auch die Schönen in Afrika zu schmären. Das Kapernburg fertigen die „Neul. Nachr.“: Ein Solbat des in Odenburg liegenden Infanterieregiments Nr. 91, der nach seiner Militärzeit noch weitere drei Jahre bei der afrikanischen Söldnertruppe diente, kehrte dieser Tage in seine Heimat zurück und zwar in Begleitung seiner Frau, die seine geringere ist, als die Tochter des bekannten Händlers Witold. Das Mädchen hat nicht angenehme Gesichtsüge, ist der deutschen Sprache vollkommen ungewand. Die beiden Verlobten haben sich nach dem in Hriedland gelegenen Wohnort des Brautigams begeben, wo die Brautgattin demnächst stattfinden soll. (Enttäuschung) Waf: Ich bin immer noch, wenn ich eine von Ihren Cigaretten geraucht habe. — Wirth (geschmeichelt): Ach, was Sie sagen! — Waf: Ja, gewiß, die Sorte verträgt nicht Jeder. („Bud.“)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Sept. (H. T. B.) Das Jarenpaar hat auf der Reise von Oörlitz nach Kiel um Mißthiergut Berlin paßirt. Der Herron zum Bahnhof Friedrichstraße war abgeperrt. Offizieller Empfang fand nicht statt.

Berlin, 8. Sept. (H. T. B.) Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist gestern Abend wieder hier eingetroffen.

Wien, 8. Sept. (H. T. B.) Wie das „Wagl.“ aus Oörlitz meldet, hat das Jarenpaar dem deutschen Kaiser seinen Besuch in Potsdam auf der Rückreise von Darmstadt, in der Zeit vom 13.—15. October, angekündigt.

Rom, 8. Sept. (H. T. B.) Der französische Botschafter trifft morgen hier ein und überbringt die Vorschläge Frankreichs betreffend die unenigliche Frage. Man hegt die besten Erwartungen.

Rom, 8. Sept. (H. T. B.) Wie verlautet, soll der Zar als Trauzeuge der Prinzessin Helene von Montenegro und der deutsche Kaiser als Trauzeuge des Kronprinzen von Italien fungiren.

Konstantinopel, 8. Sept. (H. T. B.) Der „Frank. Jtg.“ wird gemeldet: Der Kriegsminister ordnete an, daß außer der Infanterie und Kavallerie fast die gesammte Artillerie am Patronenillendienste theilnehmen solle. Die Truppen, welche patronenillend, haben die hohe Zahl von 8000 Mann erreicht. — Die ottomanische Bahnametlung beginnt nun doch mit der Entlassung der armenischen Bedienten; gestern wurde 200 Angestellten gekündigt. — Die Armenter flüchten noch immer in die Dofschäften, da ihr Leben noch gefährdet ist.

Wesens-Verstehe.

Halle, 8. September.
Weisse mit Aufschluß der Braukerger für 1000 kg netto.
Weizen, fest, 142—153 Mt., feinstes märkisches Aboz
Roth, Rauchweizen 143—150 Mt.
Roggen, fest, 119—124 Mt., fremder und feinsten billiger.

Gerste, Wanz, 145—170 Mt., feinste bis 180 Mt.,
besonders Gerste 120—140 Mt., Winter- 110—118 Mt.,
Haler, fest, 128—140 Mt.
Brotweizen, märkischer Weizen, 91—93 Mt. Donau
Weizen, — Mt. Weizen, — Mt. Gerste
Weizen, ohne Handel.

Reis für 100 kg netto.
Rummel, ausgl. Sad, 41—42 Mt. Gürtel, einfl.
Fest, halbe prima Weizen 35,00—37,00 Mt., nach
Auswahl bezahl. Weizen, einfl. fest, 39,00 bis
34,00 Mt. Winter, — Mt. Weizen, — Mt.
Rohr, 29—30 Mt.

Futterartikelpreise. Futterweizen 11,00—13,00 Mt.
Roggenfest 9,50 bis 10,00 Mt. Weizenfest 8,00—8,50 Mt.
Winter, — Mt. Winter, einfl. fest, 8,25—8,50 Mt.
Weizen, fest, 8,50—9,00 Mt., bunke 7,50—8,25
Mt. Weizen 9,00—9,25 Mt.
Weizen 2,50 bis 2,80 Mt. Weizen 5,00 Mt.
Pottasche 22,50 Mt. Soda 12,25 Mt.
Soda, 10,000 Alter-Prop., mit, Paraffin mit 50
Mt. Verbrauchsabgabe. — Mt., 70 Mt. Verbrauchs-
abgabe 36,20 Mt., Rüböl, — Mt.

Weizenmehl 00 brutto incl. Sad 22,50—23,50 Mt.
Roggenmehl 01 brutto incl. Sad 17,50—18,50 Mt.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Röhner in Merseburg.

— **Cämtliche Avancirten-Vereine** im Verbands des 5. niederösterreichischen Feldartillerie-Regiments, welches in Glogau Spottau und Sagan in Garnison steht, sind angelegentlich wiederholter Reibereien zwischen Militär und Civil durch Corpsbefehl aufgelöst worden.

— **Colonialpolitik.** Major Graf Hutten-Czapaki vom Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 14 in Kassel wird nach dem „Hamb. Cor.“ zur Bearbeitung der die Schutztruppe betreffenden Sachen in Auswärtigen Amte, die jetzt Hauptmann Fischer besetzt, berufen werden. Dem Grafen Hutten sollen die Befugnisse eines Regimentskommandeurs über alle in der Heimat befindliche Angehörige der Schutztruppen beigelegt werden. — Gegen Major v. Leutwein sollen nach der „Volks-Zig.“ besonders ein Herr Karl Weiß, der Vertreter der judenfeindlichen Siedelungsgesellschaft, und Professor Klobe, Vertreter der deutschen Colonialgesellschaft intriguiren, weil Leutwein etwas scharf gegen das in Südwestafrika überhandnehmende Speculationswesen der dortigen Gesellschaften Front gemacht hat. Im Namen der Siedelungsgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika theilt Herr C. Bohlen den Zeitungen mit, daß Herr Karl Weiß bereits im Juni d. J. aus den Diensten der Gesellschaft geschieden sei.

Volkswirtschaftliches.

Die Disconterhöhung bei der Reichsbank. In der nächsten Sitzung des Centralauschusses wird dem Vernehmen nach Reichsbankpräsident Koch die Erhöhung des Wechseldecontos um ein volles Prozent, also auf 4 Prozent und demgemäß die Erhöhung des Lombardzinsfußes von 4 auf 5 Prozent beantragen.

Die Arbeitsleistung der Bergarbeiter ist seit dem Jahr des großen Bergarbeiterausstandes pro Kopf des Arbeiters erheblich zurückgegangen. In Dortmund der Revier wurden 1888 auf den Kopf des beschäftigten Arbeiter 315 Tonnen gefördert, 1889 nur noch 293 und im Durchschnitt der Jahre 1890—1895 nur noch rund 267, speziell im Jahre 1895 nur 266. Für den Bergbau in ganz Preußen bezieht sich die Leistung 1888 auf 300, 1889 auf 189,3, im Durchschnitt 1889—1895 auf 265 und speziell für das letzte Jahr auf 268,3 Tonnen. In diesen Bismarck spricht sich die Erleichterung aus, welche der, namentlich in Schlesien vorher zu sehr in Anspruch genommenen Arbeiter

des Mannes durch Abkürzung der Schichten, Wegfall der Ueberstunden u. s. w. gewährt wurde. Der Jahresdurchschnitt aller, auch der über Lage beschäftigten jugendlichen, weiblichen Arbeiter ist bei einer durchschnittlich um 12 Proz. geminderten Arbeitsleistung unmittelbar nach 1888 um 20—25 Proz. gestiegen und hat sich bis 1891 auf dieser Höhe gehalten, um dann geringfügig wieder zurückzugehen. Aber 1895 ist er wieder von 838 auf 848 Mt. emporgegangen.

Der Verlußt Propaganda für einen allgemeinen Ausstand der Matrosen, Feuerleute, Docksarbeiter u. s. w. bereiten jetzt seit einiger Zeit die englischen Arbeiterführer Tom, Man und Wilson die continentalen Häfen. Der Streik soll einheitlich an einem und demselben Tage in allen Häfen beginnen. In Hamburg-Altona werden die beiden genannten Arbeiterführer im Laufe der nächsten Wochen große öffentliche Versammlungen abhalten.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 6. Sept. Seitens der „Genossen“ ist auch jetzt über die Bauer'sche und Freyberg'sche Bierbrauerei wegen Verweigerung der Erchtigung eines Arbeitsnachweises für die sozialistischen Brauer der Boykott verhängt worden.

† Naumburg, 6. Sept. Der Saaleverband evangelischer Männer- und Jünglingsvereine feierte heute in den Mauern unserer Stadt sein Bundesfest, welches zahlreiche Festtheilnehmer von nah und fern zusammengeführt hatte. Herr Pfarrer Gerhardt aus Weippenfeld hielt bei dem nachmittags 3 Uhr im Dome stattfindenden Gottesdienste eine die Herzen erhebende marke Festspreche. Bei der sich anschließenden Nachfeier im Bürgergarten hielt u. a. Herr Prediger Bornhal. Merseburg eine Ansprache. Die abends im großen Rathhauseale abgehaltene Festversammlung eröffnete nach gemeinsamen Gesang Herr Superintendent Dr. Schirmer mit herzlichen Worten. Declamatorische und musikalische Einlagen boten mit von den Vereinen Naumburg, Bismarck und Merseburg gegebenen größeren Aufführungen ein schönes und anziehendes Bild von dem Leben in den fraglichen Vereinen.

† Zeulenroda, 5. Sept. Ein Geschichtchen, welches trotz seines Ernstes eines gewissen Humors nicht entbehrt, berichtet die Greizer Zeitung aus Triebes. Im Walde zwischen Hennergern und der Unteren Haardt wurde am Dienstag ein Fremder erhängt aufgefunden, welcher eine täuschende

Ähnlichkeit mit einem Triebener Einwohner besaß; es verbreitete sich infolgedessen schnell in und außerhalb des Ortes die Nachricht, der Aufgehundene sei der betreffende Einwohner. In der letzten Nummer der dort erscheinenden Tagespost protestirt nun der Ortsgeliebte gegen die Verbreitung der Todesnachricht.

† Bienenburg, 6. Sept. Die Direktion der hiesigen Kalilwerke ersucht mit Bezug auf die auch von uns gebrachte Mittheilung, in der gesagt war, daß Frau Minister v. Boetticher bei dem Befahren des Werkes in Lebensgefahr geriet, um die Richtigstellung, daß nicht Frau v. Boetticher, sondern Fräulein v. Boetticher mit der Grubenlampe dem über das Kleid angelegten Fahemantel zu nahe kam, und daß dieser, sowie das Kleid Feuer fingen, das aber sofort unterdrückt wurde. Der Obersteiger Herr Görde hat, wie des weiteren mitgetheilt wird, erhebliche Brandwunden nicht erlitten.

† Braunschweig, 5. Sept. Gestern ist das Geleg veröffentlicht worden, welches das Ausbieten und den Betrieb auswärtiger, im Perigotikum nicht zugelassener Lotterielose hier oder von hier aus unter Androhung von Geldstrafe bis zu 300 Mark oder entsprechender Haft verbietet.

† Hildburghausen, 4. Sept. In der hiesigen Kaserne, der ehemaligen Residenz der Herzöge von Hildburghausen, stürzte im Offiziercasino ein großer, aus Gewächsen gebildeter Kronleuchter herab, wobei die Lampen desselben zertrümmert wurden. Das ausfließende Petroleum geriet in Brand und nur der Umsicht der zur Zeit hier weilenden Offiziere des 81. Regiments ist es zu danken, daß der Brand auf die Räume des Casinos beschränkt blieb, wo allerdings ein recht erheblicher Schaden verursacht worden ist. Unter anderen wertvollen Gegenständen wurde auch der kostbare Leuchter vernichtet, welchen die Stadt Hildburghausen dem 2. Bataillon des 95. Regiments zum 25 jährigen Garnisonjubiläum geschenkt hatte.

† Blankenburg a. S., 6. Sept. Für die diesjährige große Foggad hierelbst, woran bekanntlich der Kaiser als Gast des Regenten Prinz Albrecht teilnehmen wird, ist jetzt definitiv der 30. October festgesetzt. Ferner werden voraussichtlich als Gäste des Regenten erscheinen: Prinz Heinrich, der Herzog von Sachsen-Altenburg, der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe und andere Fürstlichkeiten und hochgestellte Personen. Die Jagd soll im Hemberger Revier stattfinden.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction von Wabsthem gegenüber keine Verantwortung.

Königlich preussische Lotterie.

Die Abziehung der Loose 3. Klasse 1895. Lotterie mit unter Vorziehung der Loose 2. Klasse dieser Lotterie spätestens bis 10. September cr., abends 6 Uhr, bei Verlußt des Anrechts geschehen. Der Königl. Lotterie-Einschmer. Gräbber.

Bersteigerung.

Mittwoch den 9. Septbr. cr., vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich im Schützenhause hierelbst 1) zwangsweise: versch. Bettstätten, 1 gold. Herrenkette, 33 Bände versch. Bücher (Klassiker und Winterbücher), 1 Wintermantel, 1 Sommerüberzieher und Anzug; 2) freiwillig: 2 Mille Cigaretten öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. Merseburg, den 7. September 1896. Meyer, Gerichtsvollzieher.

Holz-Auction.

Freitag den 11. September, Vormittags 9 Uhr, soll auf dem Rittergute Bändorf eine Partie altes Bauholz und Stäben in einzelne Käufer öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

gutes Wiesenheu

70—100 Ctr. zu kaufen gesucht. Willigst Off. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

1 2äderiger Tafelwagen, 1 Decimalwaage, 10 Ctr. Tragkraft, 1 große Breiwunde, f. Dehler passen, gut erhalt. Kuchbaum-Möbel, Sofas und versch. Wirtschaftszugehörige zu verkaufen Weissenseiser Str. 8, I.

Junge Staliener Sühner

sind eingetroffen A. Pfeil. Ein gut erhaltener Blasebalg billig zu verkaufen. Weisse Mauer 4, 2 Treppen. Burgstrasse 22

Regale u. Lagerkasten

zu verkaufen. Eine neuwelfende Kuh mit Kalb zu verkaufen. Göblitz Nr. 9.

Ein doppelflügeliges Thor und Thür, in sehr gutem Zustande, ist sofort billig zu verkaufen. Fischerstraße 1.

Kapitale

in Beträgen von 1000, 1500, 2000 Mk. und weniger, sind auf sicher Stadt- und Landhypothek per 1. October 1896 anzukaufend durch G. Höfer, Hofmarkt 6.

10000 Mark

auf 1. Land Hypothek zum 1. October zu verkaufen. Gest. Versehen unter „Landhypothek“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Herrschastliche Wohnung

kl. Ritterstrasse 2b hat zu vermieten. Baumeister Paul Quersfurth, Halleische Straße 15.

Die 2. Etage Poststraße 5a, bestehend aus 6 Zimmern, mit Balkon, Kammern, Küche, Keller und Bodenlammern, ist zu vermieten und 1. April 1897 zu beziehen. H. Gärtner.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör ist 1. October zu beziehen. Mollkestrasse 3.

Eine Wohnung von St., K., R. wird von ruhigen Leuten zu mieten gesucht. Preis 110—120 Mark. Offerten unter Nr. 11. bitte in der Exped. d. Bl. niederzulegen. Möblierte Stube weßt Schlafkabinet zu vermieten und sofort zu beziehen. Auf Wunsch mit Mittagstisch. H. Ritterstraße 11.

Ausverkauf von Herrenanzugstoffen.

Am Platz für meine Reinen- und haumwoll. Waaren zu bekommen, verkaufe sämtliche Bucksinstoffe zum Einkaufspreis aus. Rester noch billiger. Markt 17.

Das Parterre-Logis Poststrasse 6, ist an eine kleine und ruhige Familie sofort zu vermieten und 1. April 1897. Preis zu beziehen. Das Nähere daselbst im Bureau.

Garçonlogis

gesucht. Off. mit Preis unter Nr. K. an die Exped. d. Bl. abzugeben.

Frische ungarische Weintrauben, frische echte Frankfurter Würstchen, echte Magdeburger Sauerkohl, echte Kieler Speck-Fäutlinge, hochfeinsten geräucherter Kal empfiehl C. L. Zimmermann.

Pa. neuen Magdeb. Sauerkohl

2 Pfd. 15 Pf. empfiehlt Paul Näher. Markt 5.

la. schmed. Breißeelbeeren

5 Ester Nr. 1.10 treffen heute ein bei E. Wolff.

Pa. Magdeb. Sauerkohl

2 Pfand 15 Pf. empfiehlt F. Otto Wirth.

Bierdruckapparate

neue und gebrauchte, Umänderungen, Ersatztheile, Reparaturen billig bei Herrn. Waeger Nachf., Ang. Post. Halle a. S., Gasse 55.

A. Günther.

Fremdliches Parterre-Logis ist veränderungshalber sofort zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen. Preis 45 Thlr. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Germanische Fischhandlung.

Kraich auf Eis Schellfisch, Seezucht, Schollen, Feinste Kieler und pommerische Bückling, Aale, Fünaden, Sprotten, Laßaheringe, Schellfisch, frische Sendung Bratheringe und Sardinen, Rennungen, Caviar, Laßs empfiehlt W Krämer.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit, so daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gern umsonst und postfrei Prosdüre über meine Heilung. Rillingenthal i. East. Ernst Hess.

Getrocknete Biertrebern,

bestes Viehfutter, besonders für Milchkühe zu empfehlen, 7,25 % Fett, 21,65 % Eiweißgehalt, giebt ab, auch centnerweise, Brauerei Carl Berger Merseburg.

V. Grosse Verloosung **Loos 1 Mark. 150,000 Mark** Gewinn **Haupttreffer 30,000 Mark**
 Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
 Loos 11 Mark, 11 Loos f. 10 Mk., 28 Loos f. 25 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf., extra) versendet **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29**
 zu haben bei: **Louis Zehender, Burgstrasse 20, Helmar, Schulze jun., Cigarrenhandlung.**

Deutsche Stahlfedern
 in vorzüglicher Qualität aus der Fabrik von
Brause & Co., Iserlohn,
 in allen besseren Schreibwaaren-Handlungen
 vorrätig. In Merseburg bei
Franz Seyffert.

Heute frisch eingetroffen:
 die so beliebten
Presdener Delikatesswürstchen
 à Paar 20 Pf.
Altdeutsche Brühwürstchen
 à Paar 25 Pf.
Corned-Beef (Löwen-Mark)
 1/2 Pfd. 20 Pf.
hochfeine Rost'sche Margarine
 à Pfd. 30 Pf.
 Gleichzeitig empfehle in nur vorzüglichsten
 Qualitäten
Wosel- und Rhein-Weine
 verschiedener Preislagen.
Fr. Th. Stephan,
 Altenburger Schulplatz 6.

Feine Käse ohne
Dr. Oetker's Essig à 10 Pf.
 Schützt 10 Pfd. eingemachte Fische gegen
 Schimmel. Rezept gratis von: **Otto**
Peckolt.

Sahnenbonbon,
 f. Praliné
 empfiehlt
Gustav Schönberger jun.

Für die länger werdenden
 Abende
 empfehle meinen
Journal-Lesecirkel

24 diverse Journale enthaltend, einer
 freundl. Beachtung.
Preis 4 M. 50 Pf. und 3 M.
 pro Vierteljahr.
Journal Cirkel für's Land viertel-
jährlich 3 M.
Paul Steffenhagen's
Buchhandlung.

Am. amerikanisches Petroleum
 offeriert à Liter 18 Pf. die
Pfemperei von Ernst Keck,
Saalstraße Nr. 3.

Zur begünstigten
Saison offerire
f. Spiegel- und
Schuppen-
karpfen, sowie Aale, Schleien
 und div. andere Fische.
 Auch sind Goldfische am Lager.
Paul Hippe jun.

Bergmann's Zahnwasser,
 älteste allein ächte Marke:
 Dreiloch mit Erdbeergel und Kreuz,
 unübertroffen gegen Zahnschmerz, reinigt
 und konservirt die Zähne und gleicht dem Munde
 angenehmen Wohlgeruch. — Borr. à Fl. 60 Pf.
 und Vit. 1,20 bei: **F. A. Grubels Friseur.**

Tanzstunde.
 Mein diesjähriger Curfus beginnt **Dienstag**
 den **15. September** für Herren, **Freitag**
 den **18. September** für Damen **abends**
8 Uhr in der „**Funkenburg**“.
 Außer **Contre, Quadrille à la cour,**
 wird auch **Menuet à la reine** und
Savotte-Quadrille gelehrt.
 Gefällige Anmeldungen werden jederzeit
 in meiner Wohnung gern entgegenommen.
K. Ebeling,
 Schulstr. 10, II.

Rollschuh-Club.
 Heute Abend **Übungsstunde.**

Sauer's Restaurant.
 Morgen **Schlachtfest.**
 Morgen **Donnerstag**
hausgeschlachte Würstl.
Carl Tauch.

Wohnhaus mit Hof und großem, er-
 trageichem Garten, in ge-
 sunder, freier Lage, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Victoria-Fahrrad-Werke, Nürnberg,
 empfehlen ihre Fabrikate von
Fahrrädern ersten Ranges.
 Große Auswahl in
Serren-, Damen-, Jugend- und Kinder-Rädern
 zu soliden Preisen, sowie alle einzelnen **Maschinenteile.**
Alle Reparaturen werden sauber und schnell von Herrn
Albrecht, Mechanikerstr., Schmole-
straße, ausgeführt.
 Vertretung:
Gustav Schwendler,
 Merseburg, Weiße Mauer 16.

Neu! Klemmolin. Neu!
 Kein Wundlaufen mehr, schnellstes und
 sicherstes Mittel gegen **Rheumatismus, Be-**
handlung, Gebrauchsanweisung, sowie auch Zu-
 bereitungsmittel, sind am **Sonntag den 6. Septbr.**
 im „**Merseburger Correspondent**“ bereits bekannt
 gegeben. War achte beim Einkauf genau auf
 den Namen und Schutzmarke mit der Aufschrift
 „**Klemmolin**“ — Eine **Fl. Klemmolin kostet**
M. 2.— Alleiniger Fabrikant: **F. W. Klemm,**
Sommersh. i. S. [H. 38616 a.]
 Vorrätig in den meisten Apotheken.

Reform-Hartglas-Cylinder für Gasglühlicht
 G.-H.-S. Nr. 34921
 ist der **Vollkommenste** aller bisher fabricirten Cylinder.
 Für **Strassenbeleuchtung** unentbehrlich.
 Gesetlich geschützt in allen Cultur-Staaten. **W**
 Allein-Verkauf bei
Alfred Bischer, Oberburgstraße 6.

North British and Mercantile
Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.
 Geegründet im Jahre 1809.
Domicil und Direction in Berlin.
 Nachdem ich die Vertretung obgenannter altrenommirten Gesellschaft übernommen
 habe, empfehle ich dieselbe zur **Vericherungsnahme** gegen **Feuer- und Explosionsschäden**
 und bin zu jeder Auskunft, sowie zur **Aufnahme** von Anträgen stets gern bereit.
G. Höfer, Merseburg, Rothmarkt 8.

Königstädt. höhere Mädchenschule.
 Halle a. S., Könnigsstrasse 85 II.
 Anmeldungen neuer Schülerinnen für Michaelis nimmt täglich entgegen
Luise Staabs, Sprechzeit
11—12.

Baugewerk-, Tischler-, Bahnmeister- u. Tiefbau-Schule
Sternberg in Mecklenburg.
 Auskunft durch Director **M. Wenck, Architect.** (7121)

Internationale Gewinn-Plan.
Kunst-Ausstellungs-Lotterie.
 Ziehung am 10. und 11. September 1896 zu Berlin.
 Loose à 1 Mk. — 11 Stück für 10
 Mk., Porto und Liste 20 Pf., empfiehlt und versendet
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3
(Hotel Royal).
 Loose werden auf Wunsch auch unter Nachnahme versendet.
 4200 Gew. Werth 116000 Mk

1 à	30 000	=	30 000	Mk.
1 "	15 000	=	15 000	"
1 "	5 000	=	5 000	"
1 "	4 000	=	4 000	"
1 "	3 000	=	3 000	"
2 "	2 000	=	4 000	"
3 "	1 000	=	3 000	"
4 "	750	=	3 000	"
5 "	500	=	2 500	"
6 "	400	=	2 400	"
10 "	300	=	3 000	"
20 "	200	=	4 000	"
25 "	100	=	2 500	"
30 "	50	=	1 500	"
40 "	40	=	1 600	"
50 "	30	=	1 500	"
500 "	20	=	10 000	"
500 "	10	=	5 000	"
3000 "	5	=	15 000	"

Magdeburgische Baugewerks-Verufsgenossenschaft.
 Section II. Halle a/S.
 Im Kreise Merseburg fungiren vom 1. October d. J. ab
 für Bezirk 20 als Vertrauensmann **B. Bauer, Maurermeister, Schaffstädt,**
 " " 21 " Stellvertreter **G. Graul, Baunternnehmer, Merseburg,**
 " " 22 " Vertrauensmann **W. Zschornitz, Zimmermeister, Schlenbitz,**
 " " 43 " Vertrauensmann **C. Jannitzer, Maurermeister, Schlenbitz,**
 " " 48 " Vertrauensmann **C. Saack, Zimmermeister, Hagen,**
 " " Stellvertreter **F. A. Müller, Zimmermeister, Hagen.**
 Halle a/S., den 4. September 1896.
Der Sections-Vorstand.
E. Stübbrandt, Vorsitzender.

Bei Gelegenheit des VI. Bezirksfestes der
 vereinigten **Caritas-Vereine** Erfurt, Halle,
 Merseburg und Weißenfels findet am
Sonntag den 13. Septbr. d. J.,
 abends präcis 7 Uhr,
 im **Casino-Saal** ein

Vokal- und
Instrumental-Concert
 statt.
 Die kirchlichen und weltlichen Conzerte
 werden zum Theil von den einzelnen Vereinen,
 zum Theil von den gesammten Mitgliedern
 (über 150 Sänger und Sängerrinnen) unter
 Mitwirkung der hiesigen gesammten Stadt-
 Kapelle ausgeführt.
 Der **Eintrittspreis** beträgt an der Kasse
 pro Person **50 Pf.**
 Zu **Verkauf** bei Herrn Kaufmann
Feine Schulze jun., kleine Ritterstraße,
 sind **Eintrittskarten à 40 Pf.** und 3 Karten
 für **1 M.** zu haben.
Das Strelche Comité.
 Heute keine Fahrt des **Salondampfers**
 „**Germania**“ wegen **Gewittersturm.**

Bogel's Restauration.
 Heute **Wittwoch Schachfest.**
 Früh 3 Uhr **Wellkisch.**

Lehrlingsgefucl.
 Für mein **Manufactur-Waaren- und**
Herren-Confections-Gesch. in gross und
 on detail jede per 1. Oct. cr. einen
Lehrling mit guter Schulbildung.
G. Assmann, Halle a. S.
[52763] Markt 15/16.

Einen Lehrling
 sucht unter günstigen Bedingungen, sowie
einen Gesellen,
 guter Hand-Arbeiter,
Schuhmacher Booker,
Windberg 7.

Suche für meine
Damenschneiderei
 ein junges Mädchen als **Verwende.**
B. Wendland, Brihl 17, I.

Hausbursche
 im Alter von 16—20 Jahren, welcher mit
 Fleissen umzugehen versteht, wird nach ausser-
 halb für ein Colonialwaaren-Geschäft gesucht.
 Näheres bei **E. Wolff, Rothmarkt.**
Aufwartung für den Vormittag
 und **Waschfrau**
 Weiße Mauer 14, part.

Einen Bäderlehrling
 sucht per 1. October oder später
Otto Ilbe, Bädermeister.

Lüchtige Waidmädchenlocher
 sucht für dauernde Beschäftigung bei hohem
 Lohn
M. Rudolf Jahr,
 Maschinenfabrik,
Gera, Neuh. d. Wittstr. 6.
 Ein ordentliches christliches Mädchen, nicht
 unter 17 Jahren, wird zur

Aufwartung
 gesucht **Galleische Straße 11 b.**
 Gesucht zum 1. Oct. ein sauberes christliches
 Dienstmädchen mit guten Kenntnissen
Gotthardtstr. 5, part.

Räthin, tüchtige Haus- und ältere Kinder-
 mädchen bei hohem Lohn, sowie Mädchen und
 Knaben aufs Land für gleich oder Drobier
 finden gute Stellung durch
Wittwe Flemming, Breiterstr. 2.

Ein Dienstmädchen
 wird gesucht von
Frau Renno, Liefer Keller 3.

Eine Granatbrode verloren
 am Dienstag oder Mittwoch auf dem Wege
 Gotthardtstraße, große Ritterstraße, Reichs-
 strone, Gartenplan, Gotthardtstraße. Gegen
 hohe Belohnung abzugeben beim Goldarbeiter
 Herrn **Rath.**

Durchschnittsmarktpreise
 für den Monat August 1896.

Beizen, p. 100 kg	1571	Sen, pro 100 kg	430
Roggen, do.	13	Rindf., von der	
Gerste, do.	17 61	Reule, pro kg	1 85
Häfer, do.	14 50	Bauchsch., do.	1 15
Erdbein, gelbe do.	14 44	Schweinef., do.	1 20
Böhen, do.	17	Kalbsteif., do.	1 25
Ämten, do.	21	Hammeif., do.	1 25
Rartoffeln, do.	6 50	Speck (ger.), do.	1 70
Nüchtrich, do.	3 80	Butter, do.	2 48
Krummstroh do.	2 25	Eier, pro Schpd	3 50

Siehe eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunftsbringer,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 212.

Mittwoch den 9. September.

1896.

Die Kaiserfeste in Schlesien.

Die Festvorstellung im Theater zu Breslau, dessen ganzer Raum mit mit Akten durchflochtenen Seidenlaubebinden reich geschmückt war, nahm am Sonntag Abend einen äußerst glänzenden Verlauf. Den ersten Rang füllten die Damen des hohen Adels, das Parquet nahmen Offiziere, höhere Beamte und die Herren des schlesischen Adels ein, alle übrigen Ränge waren von einem sehr gewählten Publikum besetzt. Alle Damen waren in glänzender Toilette mit reichem Juwelenschmuck erschienen. Als die Kaiserpaare um 8 1/2 Uhr die königlicheloge betraten, wurden sie mit einem dreifachen Lufsch des Orchesters empfangen und vom Publikum auf das lebhafteste begrüßt, gegen welches sie sich verneigten. Der deutsche Kaiser sowie die Prinzen Albrecht, Heinrich und Friedrich Leopold trugen russische Uniformen, während Kaiser Nikolaus die Uniform seines westfälischen Husarenregiments angelegt hatte. Beide Kaiserinnen waren in herrlichen Seidenroben, geschmückt mit kostbaren Diamanten und Brillantencolliers erschienen. Die Vorstellung begann mit dem zweiten Akte der Wagner'schen Oper „Der fliegende Holländer“, nach dessen vorzüglicher Darstellung die Herrschaften im Foyer den Theatereinnehmern und Cercle hielten. Darauf wurde als zweites Stück der „Einakter „Militärromm“ mit gleicher Vollenbung wie das erste Stück gespielt. Die Herrscherpaare wohnten der Vorstellung bis zum Schluß bei. Der deutsche Kaiser unterließ sich mehrfach mit dem Oberpräsidenten Fürsten von Bismarck. Während des ganzen Verlaufes der Vorstellung herrschte im Publikum die gedobenste Feststimmung, die sich zu einer Kundgebung steigerte und in ein dreifaches brausendes Hurrah ausklang, als sich die Kaiserpaare zum Fortgang erhoben und sich abermals mehrfach gegen das Publikum verneigten. Als sich beide Kaiserpaare nach beendigter Vorstellung nach dem königlichen Schlosse begaben, nach dem Landeshaufe zurückbegaben, wurden sie auf dem ganzen Wege von den trotz des Regens weiters dicht gedrängt stehenden Volksmassen auf das lebhafteste begrüßt.

Wie der Breslauer Correspondent des „V. L.“ hört, verließ das deutsche Kaiserpaar nach der Familientafel im Ständehaufe mit dem Zarenpaare eine volle Stunde allein. Der Kaiser war bei der Tafel voll heiterster Laune und voll Aufmerksamkeit für seine hohen Gäste.

Am Montag früh holten der Kaiser und die Kaiserin das russische Kaiserpaar im Landeshaufe ab und fuhren dann die Herrscherpaare nach dem Bahnhof. Punkt 8 Uhr setzte sich der Zug nach Görlitz in Bewegung.

Auf dem Görlitzer Bahnhof hielt Oberbürgermeister Büchtemann eine kurze Begrüßungsansprache, auf welche Kaiser Wilhelm erwiderte, er freue sich die schöne Stadt Görlitz wiederzusehen. Hieran erfolgte unter Eskorte der 1. Eskadron des Leib-Husarenregiments Nr. 2 unter dem Gelände der Glöden sämtlicher Kirchen durch die reichgeschmückte Via triumphalis die Fahrt nach dem Woyser Paradeplatze. An der Straße bildeten die Kriegervereine, Corporationen und Schulen Spalier; eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden und begrüßte die Herrscherpaare mit brausendem Hurrah. Kaiser Wilhelm trug die Uniform seines schlesischen Leib-Kürassiers, Kaiser Nikolaus die Uniform seines Husarenregiments. Die Kaiserin Auguste Victoria hatte ein grünseidendes, geblümtes Kleid angelegt, Kaiserin Alexandra erschien in blauer Seide. Im ersten Wagen fuhren die beiden Kaiser, im zweiten Wagen die beiden Kaiserinnen.

Die Parade verlief glänzend. Kurz nach 11 Uhr erschienen der deutsche und russische Kaiser auf dem Paradeplatze zu Wagen, flogen in Mähns zu Pferde und ritten sodann die Fronten der Truppen ab. Die Kaiserinnen folgten in sechs-

hörnigen Wagen. Bei dem sich hieran anschließenden Vorbeimarsch führte Kaiser Wilhelm das Grenadier-Regiment König Wilhelm I. und das Leib-Kürassier-Regiment dem Kaiser Nikolaus vor, während dieser an der Spitze des Ulanen-Regiments Kaiser Alexander III. vor Kaiser Wilhelm befand. Der erste Vorbeimarsch der Kavallerie und der Artillerie erfolgte im Trabe; der zweite Vorbeimarsch geschah von der Kavallerie und die oben genannten beiden Regimenter dem Kaiser Alexander nochmals vor. Als beide Monarchen sich an die Spitze ihrer Regimenter setzten, brach das zahlreiche Publikum in stürmischen Jubel und dreifache Hurrahs aus. Hierauf hielt Kaiser Wilhelm die Kritik ab und nahm Meldungen entgegen. Inzwischen formirte sich das Armecorps nochmals in zwei Treffen in der Richtung der Abmarschstraße. Beide Kaiser ritten nochmals die Fronten ab; die Kaiserinnen passirten nochmals im Wagen. Die Kapellen spielten die russische Hymne, die Truppen präsentirten Kaiser Wilhelm und der Kaiser von Russland kehrt vom Paradeplatze an der Spitze der Fahnencompagnie und Standarten-Eskadron um 2 1/4 Uhr nach der Stadt bis zu dem Ständehaufe zurück. Die Monarchen blieben vor dem Ständehaufe solange zu Pferde halten, bis die Fahnencompagnie und die Standarten-Eskadron abgerückt waren, und begaben sich demnach in das Ständehaus.

Die Kaiserinnen, Kaiserin Auguste Victoria und Kaiserin Alexandra, welche an der Spitze der Fahnencompagnie und Standarten-Eskadron um 2 1/4 Uhr nach der Stadt bis zu dem Ständehaufe zurückkehrten, blieben vor dem Ständehaufe solange zu Pferde halten, bis die Fahnencompagnie und die Standarten-Eskadron abgerückt waren, und begaben sich demnach in das Ständehaus.

Die Kaiserinnen, Kaiserin Auguste Victoria und Kaiserin Alexandra, welche an der Spitze der Fahnencompagnie und Standarten-Eskadron um 2 1/4 Uhr nach der Stadt bis zu dem Ständehaufe zurückkehrten, blieben vor dem Ständehaufe solange zu Pferde halten, bis die Fahnencompagnie und die Standarten-Eskadron abgerückt waren, und begaben sich demnach in das Ständehaus.

beiden Herrscherpaare Abschiedsgrüße zu. Bei der Rückfahrt des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Auguste Victoria nach dem Ständehaufe erschollen jubelnde Hurrahs seitens der Bevölkerung. Die Stadt ist festlich erleuchtet, die Schaufenster der größeren Geschäfte sind prachtvoll geschmückt.

Bei der Parade am Sonnabend ernannte der Kaiser seine Schwester, die Frau Erbprinzessin Charlotte, zum Chef des Grenadierregiments Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles. Nr. 11). Die Erbprinzessin nahm am Sonntag die Vorstellung des Offiziercorps entgegen. Die Prinzessin war zu Ehren gerührt. Sie trant dem „Lageb.“ zufolge auf das Wohl des Regiments. Montag früh ritt die Erbprinzessin nach der Abreise des Kaisers an der Spitze der Fahnencompagnie ihres Regiments an der Seite ihres Gatten in Uniform und Helm mit Federbusch nach dem Offizierscasino der „Eiser“, wo sie an dem Dejeuner des Offiziercorps theilnahm.

Bezüglich des Trinkspruchs, welchen Kaiser Nikolaus bei der Festtafel im Schlosse zu Breslau auf unser Kaiserpaar ausbrachte, ist eine sehr erfreuliche Nichtigstellung nöthig. Der Trinkspruch wurde in französischer Sprache ausgedrückt und lautete, wie der „Freischützler“ mittheilt, in deutscher Uebersetzung folgendermaßen:

„Ich danke Euer Majestät für die mir gewidmeten Worte und den Empfang, der mir in Breslau zu theil geworden ist. Ich kann versichern, daß ich von denselben traditionellen Gefühlen besetzt bin, wie Euer Majestät. Ich trinke auf die Gesundheit von Euer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin.“

Das „Wolff'sche Bureau“ hatte gestern gemeldet, daß der Zar gesagt habe, er sei von denselben traditionellen Gefühlen besetzt, wie sein Vater. Der Unterschied zwischen den beiden Lesarten ist ein sehr großer. Hätte der Tsar so, wie zuerst gemeldet, gelautet, so wäre das eine köhle Reservation gewesen, jetzt ist der Tsar der Ausdrück warmherziger Hingabe und Zuneigung. Man wird die Worte des Zaren im ganzen Vaterlande mit Freude begrüßen.

Auch das zehn Monate alte Töchterchen des Zarenpaares war mit nach Breslau gekommen, aber nur auf drei Stunden. Der offiziöse Draht meldet: „Die Tochter des Kaisers und der Kaiserin von Russland, Großfürstin Olga, ist nach dreistündigem Aufenthalt mittels Sonderzuges nach Kiel abgereist.“ Dort wurde sie am Sonnabend Abend von ihrer Tante, der Prinzessin Heinrich, vom Bahnhof abgeholt und nach dem Schlosse gebracht.

Im Anschluß hieran geben wir noch die folgende Meldung wieder: Kiel, 7. Sept. Anlässlich der Ankunft des russischen Kaiserpaares ist der Bahnhof bereits herrlich mit Grotlandern, deutschen und russischen Fahnen und Emblemen geschmückt, ebenso das Haupttelegraphenamt sowie die Schiffe im Hafen.

Ueber die politischen Folgen der Breslauer Kaiserzukunft wird offiziös folgende von uns schon gestern telegraphisch mitgetheilte Nachricht berichtet: Dem Vernehmen nach konsultirten die in Breslau zwischen den leitenden deutschen und russischen Staatsmännern stattgehabten Besprechungen von Neuem die völlige Uebereinkunftung der selben sowohl bezüglich der Gesamtlage als auch hinsichtlich aller gegenwärtig schwebenden Fragen.

Im Anschluß hieran geben wir einige bemerkenswerthe russische Nachrichten wieder.

Der „Swet“ äußert, daß die auswärtigen Blätter die Kaiserentrevue mit Recht als das glücklichste Ereigniß bezeichnen, welches die allgemeine Zuversicht und die allgemeine Hoffnung auf Unantastbarkeit des europäischen Friedens befähigt. Der offiziöse Petersburger

